

Projektskizze: Wissenschaftliche Kompetenzen im interdisziplinären Dialog (WiK-iD)

Antragsteller:

Dr. med. Götz Fabry, Medizinische Fakultät, Abteilung für Medizinische Psychologie und Soziologie, Rheinstraße 12, 79104 Freiburg, Tel.: 0761/203-5512, Fax: 0761/203-5514, e-mail: fabry@uni-freiburg.de

Dr. med. Silke Biller, Medizinische Fakultät, Studiendekanat, Kompetenzzentrum Lehrevaluation in der Medizin

Dr. phil. Marianne Giesler, Medizinische Fakultät, Studiendekanat, Kompetenzzentrum Lehrevaluation in der Medizin

Dr. med. Irmgard Streitlein-Böhme, Medizinische Fakultät, Studiendekanat

Hintergrund:

Unabhängig von den jeweiligen fachspezifischen Inhalten sind allgemeine wissenschaftliche Kompetenzen, die dazu befähigen, wissenschaftliche Publikationen kritisch zu rezipieren, ihren Ertrag zu bewerten und dem eigenen Entscheiden und Handeln zugrunde zu legen, zentrale Ziele eines Hochschulstudiums. Dies gilt nicht nur für praxisorientierte Studiengänge wie etwa die Medizin, wo solche Kompetenzen eine zentrale Voraussetzung des rationalen ärztlichen Handelns sind, sondern auch für naturwissenschaftliche Studiengänge, wo beispielsweise die Kommunikation von Risiken ebenfalls eine große praktische Bedeutung hat.

Neben der generellen Bedeutung kann die vertiefte Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Methoden auch ein wichtiger Impuls dazu sein, sich mit aktuellen Forschungsergebnissen und Forschungsperspektiven des jeweiligen Fachs auseinanderzusetzen. Das universitäre Studium weist zwar insgesamt einen großen Forschungsbezug auf, dennoch legen aktuelle Ergebnisse des Konstanzer Studierendensurveys sowohl für die Naturwissenschaften als auch für die Medizin nahe, dass hier noch deutliches Verbesserungspotential besteht. So fühlen sich fast 40% der Medizinstudierenden nicht in ihren wissenschaftlichen Methodenkompetenzen gefördert, weitere 40% nur teilweise und nur 21% fühlen sich stark gefördert (Studierendensurvey Sonderauswertung Medizin 2011). Von den Studierenden in naturwissenschaftlichen Studiengängen erhalten 21% regelmäßig Einführungen über Forschungsmethoden in ihrem Fach. Weitere 35% bekommen diese Unterweisungen zumindest manchmal, so dass insgesamt nur etwa die Hälfte der Studierenden in den Lehrveranstaltungen in einer gewissen Regelmäßigkeit methodisches Wissen erlangt (Das Studium der Naturwissenschaften, BMBF 2008). Diese Werte liegen zwar höher als für andere universitäre Studiengänge sind aber insgesamt nicht zufriedenstellend.

Vor diesem Hintergrund entwickelt die medizinische Fakultät derzeit einen curricularen Schwerpunkt zur Verbesserung der wissenschaftlichen Handlungskompetenz ihrer Studierenden. Dieses Projekt wurde von der Universität 2010 mit dem Instructional Development Award (IDA) ausgezeichnet und gefördert. Kernstück der Curriculumsreform ist die Entwicklung von problemorientierten Lernformaten, mit denen die allgemeinen methodischen und statistischen Grundlagen

wissenschaftsbezogenen Handelns praxis- und fallbezogen erworben werden können. Das problemorientierte Format ist insbesondere geeignet, das selbstgesteuertes Lernen der Studierenden zu fördern und die Studierenden zugleich auch mit den Ressourcen wissenschaftlichen Arbeitens (z.B. Werkzeuge zur Recherche in elektronischen Datenbanken) vertraut zu machen. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund der Notwendigkeit des lebenslangen Lernens auf der einen sowie der vergleichsweise starken „Verschulung“ naturwissenschaftlicher und medizinischer Studiengänge auf der anderen Seite von großer Bedeutung.

Vor der Einführung in das medizinische Pflichtcurriculum wurden und werden die beschriebenen problemorientierten Formate als Pilotprojekte erprobt. Dabei wurde bereits mit interdisziplinär zusammengesetzten Gruppen experimentiert, zunächst mit Studierenden der Informatik, die als Wahlmodul Medizin belegt hatten. Aufgrund der positiven Erfahrungen dieses interdisziplinären Lernens entstand die Idee, die Veranstaltung von vornherein auch interdisziplinär anzulegen und weitere Studiengänge mit einzubeziehen. Dazu wurden bereits Vorgespräche mit Vertretern der Pharmazie sowie der Biologie geführt, wo das Projekt jeweils auf großes Interesse stieß.

Ziele des Projekts:

- Verbesserung der wissenschaftlichen Handlungskompetenzen der Studierenden in naturwissenschaftlichen / medizinischen Studiengängen
- Entwicklung, Erprobung und Implementierung problemorientierter Lernmodule zum Erwerb wissenschaftlicher Kompetenzen
- Evaluation und wissenschaftliche Begleitforschung

Beantragte Mittel und deren Verwendung:

Das Projekt kann auf umfangreichen Vorarbeiten aufbauen. Schwerpunkt ist die Anpassung und Weiterentwicklung der bereits vorhandenen Lernmaterialien auf die spezifische Verwendung im interdisziplinären Kontext, die Koordination und Organisation der beteiligten Projektpartner sowie die Evaluation und wissenschaftliche Begleitforschung.

| | |
|--|----------|
| Wissenschaftlicher Mitarbeiter (E13/2) | 29.000 € |
| Hilfskraftmittel (insgesamt 40h/Monat) | 8.000 € |
| Sachmittel | 2.000 € |

Zeitraum:

Das Projekt kann unmittelbar beginnen, eine Pilotphase ist noch zum Wintersemester dieses Jahres möglich. Wie die Erfahrungen aus dem durch den IDA geförderten Projekt der Medizinischen Fakultät zeigen, brauchen curriculare Reformen (die immer Maßnahmen der Fakultätsentwicklung sind) eher einen größeren Zeitrahmen, so dass mit einer Verlängerung auf zwei Jahre gerechnet wird.